Zur Erheiterung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu kennen" die Entschuldigung: „Ich bedaure, Sie nicht erkannt zu haben." Also muß es heißen: „Ich bedaure, ... nicht annehmen gekonnt zu haben." Das ist, wenn man den Gegenstand des Bedauerns mit der Nennform ausdrücken will, die grammatisch einzig richtige Form. Aber die Nennform der Vergangenheit von einem Hilfszeitwort, dem eine andere Nennform vorangeht, wirkt schwerfällig und ist daher nicht üblich; man behilft sich lieber mit einem Nebensatz und sagt: „Ich bedaure, daß ich Ihre Einladung nicht habe annehmen können." Aber sollte es nicht heißen: „... daß ich ... nicht annehmen gekonnt habe", wie einer der drei (nur drei!) Einsender vorschlägt? Man sagt doch auch: „... daß ich die Aufgabe nicht gekonnt habe." Ja, aber wenn das Mittelwort eine Nennform regiert (annehmen), pflegt man umzustellen, das Hilfszeitwort vorauszunehmen und statt des Mittelworts die Nennform zu setzen, und das ergibt: „... daß ich nicht habe annehmen können." Dieser Ersatz des Mittelworts durch die Nennform, der unter gewissen Bedingungen eintritt, ist eine eigentümliche, noch immer nicht sicher erklärte, aber schon seit dem 15. Jahrh. übliche Erscheinung, die man außer bei „können" auch bei „wollen sollen, hören, sehen" u.a. beobachtet. Auf die Frage des Lehrers: „Warum hast du die Aufgabe nicht gemacht?" kann der Schüler antworten: „Ich habe sie nicht gekonnt", aber auch: „Ich habe sie nicht machen können." Besser ist der Vorschlag: „..., daß ich sie nicht annehmen konnte." Eine weitere Möglichkeit erwähnt Oettli: „Zu meinem Bedauern habe ich Ihre Einladung nicht annehmen können." Er deutet auch an, daß die falsche Form nach französischem, italienischem oder englischem Muster entstanden sein könnte. Schuld an dem Unglücksfall ist aber wahrscheinlich einfach das unsichere Sprachgefühl, dem die drei Nennformen etwas durcheinander geraten sind. Wir bedauern also, den Satz in jener Form „nicht haben annehmen zu können."

21. Aufgabe

Unser Radio meldet: „Die Insel Soundso wurde letzte Nacht durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht, das auch unsere Erdbebenwarte registriert hatte." — Was ist da falsch? Antworten erbeten bis fünf Tage nach Erscheinen des Heftes.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter")

In Goßau sitzen zwei Mannen bei einem Halben, zahlen, stehen auf und wollen gehen. Ratlos steht der eine vor dem Kleiderständer und weiß nicht mehr, welcher von den vielen Hüten ihm gehört. — „Lueg doch inne dra", sagt der andere, „oder häsch kei Initiative drin?" F. B.

Im Sprachlehrbuch steht der Satz: „Und immer mächtiger rollt der Do . . er heran", wobei an Stelle der Pünktchen die entsprechende Verdoppelung einzusetzen ist. Kühn schreibt die kleine Frieda: „Und immer mächtiger rollt der Doller heran", — und damit hat sie, beim Donner, gar nicht so unrecht! W. S.